

Transferbeispiel Kasuistik – Atemprobleme wegen Eisenmangelanämie

Simon schildert seiner Hausärztin, dass jede Tätigkeit anstrengend sei und dass er schnell außer Atem komme. Sportliche Aktivitäten, die ihm früher immer Spaß machten, habe er inzwischen vollkommen eingestellt. Die Hausärztin vermutet einen psychischen Hintergrund und überweist Simon zu einem Psychiater. Widerwillig vereinbart dieser dort schließlich einen Termin und nach ca. 4 Wochen findet das Gespräch mit dem psychiatrischen Facharzt statt. Dieser verschreibt ihm sog. selektive Serotoninwiederaufnahmehemmer, ein Arzneimittel zur Stimmungsaufhellung z.B. bei Depressionen.

Als Simon nach ca. einem halben Jahr wieder bei seiner Hausärztin vorstellig wird und sich die Situation nicht wirklich gebessert hat, veranlasst die Hausärztin ein Blutbild. Dabei fällt auf, dass die Erythrozyten mit 3,48 Mio. pro Mikroliter, der Hämatokrit mit 39% und das Gesamthämoglobin mit 9,07 g/dl Blut unter den physiologischen Normwerten liegen – ein deutlicher Hinweis auf das Vorliegen einer Anämie.

Nachdem MCV und MCH ebenfalls unter dem Normwert liegen, diagnostiziert die Hausärztin nahe-
liegenderweise eine Eisenmangelanämie. Anamnestisch stellt sich im weiteren Gespräch schnell heraus, dass

Simon seit ca. 1 Jahr Vegetarier ist, somit ist die Ursache für den Eisenmangel schnell gefunden (eine erhöhte Menstruationsblutung kommt in diesem Fall nicht in Betracht). Die Ärztin verordnet ihm daraufhin eine orale Eisensubstitution.

Allerdings ergeben die beiden nächsten Kontrolltermine keine Verbesserung der Situation – ganz im Gegenteil: Die Eisenwerte sind im Vergleich zur ersten Laboruntersuchung eher noch etwas gesunken. Daraufhin überweist die Hausärztin Simon zu einem Gastroenterologen, der wiederum nach einer längeren Wartezeit auf diesen Termin eine Gastroskopie durchführt. Dabei ergibt sich ein eindeutiger Befund: Es findet sich ein Schleimhautdefekt am Magenfundus. Der Facharzt entnimmt eine Gewebeprobe und lässt diese histologisch untersuchen. Dabei stellt sich glücklicherweise heraus, dass es sich „nur“ um ein ausgedehntes Magenulkus und nicht um ein Tumorgeschehen handelt. Allerdings muss das Ulkus in der Vergangenheit bereits zu massiven chronischen Blutungen geführt haben. Auf Nachfrage des Arztes erinnert sich Simon, dass sein Stuhl immer wieder dunkel verfärbt war, er dies aber nie als bedrohlich angesehen habe. Seine Hausärztin erklärte damals die veränderte Stuhlfarbe mit der Einnahme des Eisenpräparats.

Eventuelle personenbezogene Daten fiktiv, Fallbeispiel frei erfunden.